

chen: „*Keine Ruhe und keinen Frieden sollst du haben, dein Leben lang!*“ (Dass Flüche derartige und ähnliche Auswirkungen haben, steht fest und lässt sich an Beispielen beweisen.) — Magda war als junges Mädchen in ein Kloster eingetreten und wurde dort der Sakristanin als Hilfe beigegeben. So konnte sie sich den Schlüssel zum Tabernakel verschaffen. Sie nahm das Ciborium mit den geweihten Hostien heraus, streute sie unter dem Teppich aus, so dass der Priester am Altar hin- und hergehend darauf treten musste, ohne es zu ahnen. Auch mischte sie im Speisekelch unter die geweihten Hostien solche, die unverwandelt waren. Sie nahm auch konsekrierte Hostien und durchstach sie mit Nadeln. Sie ging mit anscheinend grösster Frömmigkeit zur hl. Kommunion und hielt, auf ihrem Platz angekommen, wie in Andacht versunken, die Hände vor das Gesicht, benützte das aber, um die hl. Hostie auszuspeien; manche fanden sich in ihrem „Schott“.

Aus dem Kloster entlassen, führte sie ein sündhaftes Leben. Mit ihrem eigenen Blut verschrieb sie sich dem Teufel (auch die Teufelsverschreibungen sind unumstössliche Tatsachen, auch dafür sind einwandfreie Belege vorhanden! Nebenbei bemerkt: Wenn es einen Teufel gibt — und es gibt einen! — weshalb soll man sich ihm nicht „verschreiben“ können, wie man sich auch Gott „verschreibt“??). Als sie ein Jahr lang mit einem Lehrer ein sündhaftes Zusammenleben geführt hatte, veranlasste sie auch diesen, sich dem Teufel zu ergeben. Der Lehrer ist im Krieg gefallen.

Magda konnte nun vom Teufel so ziemlich alles erhalten, was sie wünschte. Wenn sie Geld brauchte, kam es ihr auf irgend eine Weise zu. Wenn sie einen weiten Weg machte, so kam bald wie bestellt ein Auto des Weges, das sie mitnahm. Sobald sie aber Anstalten machte, sich von ihrem schlechten Wege abzuwenden und auf den guten Weg zurückzukehren, musste sie die furchtbare Wut des Teufels fühlen. Gerade weil sie sich mit ihrem eigenen Blute dem Teufel verschrieben hatte, war dieser später so schwer auszutreiben.

Im Kloster, in dem sie Novizin war, hatte ein Domkapitular das Amt des Beichtvaters. Er hatte versucht, den Teufel auszutreiben, was ihm aber nicht gelungen war. Da bot er sein Leben zum Opfer an, auf dass das Mädchen von der Besessenheit befreit werde. Vielleicht hatte ihn dazu der Wunsch veranlasst, die schrecklichen Sakrilegien zu verhüten. Da erschien ihm die Gottesmutter und sagte ihm, dass sein Opfer angenommen sei, es werde aber noch einige Zeit dauern. In der Tat starb der Domkapitular nach einigen Monaten im Alter von nicht ganz 50 Jahren . . .

Während der Beschwörung, die der Priester im Auftrage des Bischofs vornahm, erklärte der Teufel, dass Gott ihm befohlen habe, auf die Fragen Antwort zu geben, und zwar wahrheitsgemäss, während man ihm sonst nicht ohne weiteres glauben darf, der doch vom Heiland der Vater der Lüge genannt worden ist. So erklärten die Teufel, dass sie zu viert in der Besessenen seien. Als diese ausgetrieben worden waren, kamen vier andere, noch schlimmere. Auf die Fra-